

Die Gründliche  
und

# Reinliche Anklage

der

Thornischen Jesuiten,

An das

Königl. Assessorial-Berichte  
in Warschau /

Vom letzten Octobr. 1724.

wider

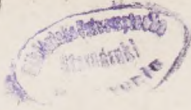
Den Rath und unschuldig Eingeseffene  
Bürger der freyen Reichs-Stadt Thorn.

---

Königsberg /  
zu bekommen bey Johann David Zäncker.

*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including words like "THE UNIVERSITY OF CHICAGO" and "LIBRARY"]*

Pol. 8, II. 389  
E, xxxi, 244



S. T. an Ihro Excell. den Herrn Groß-  
Cantzler/ und übrige Herren  
Assessores.



Nachdem die gerechte Thornische Inquisition  
übergeben und die Criminal-Straffen evinci-  
ret worden/ da beydes/ so wohl was die Ehre  
Gottes/ als auch der höchsten Patronin der  
Heil. Mutter Gottes/ als der grösssten Pa-  
tronin der CronPohlen/ nicht minder auch des  
ganzen Himmels betrifft/ zur Rache ausgesetzt sind/ stelle auch  
ich geheiligter mich vor der Heil. Gerechtigkeit dar / als  
vor unsere Gnädige Herren und Wohlthäter/ nicht als prä-  
tendire ich der Göttl. Sache zu dienen; denn selbige ohne das  
gerechte und fest verbleibet/ sondern damit ich nur den großen  
Schmerzen wehmüthigst in etwas lindern möge. Wir stehen  
zur Seiten/ die Thränen der umbliegenden Länder/ und ruf-  
fen: Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! sie ruffen  
und betteln/ und zwar die Catholische umb Rache durch die  
ganze Christenheit. Es ruffet die Politica durch ganz Euro-  
pa; Die Catholische Sache mit der Politica in diesem König-  
reich bey Ihro Königl. Majestät/ als deme die Catholische  
Religion die Crone bey dem heiligsten Senat gegeben/ von de-  
nen billig gerühmet wird/ daß Sie diejenigen sind/ was die  
Cardinäle in Rom, des Geistlichen und Weltlichen Standes  
Schützer und betteln bey der Durchl. Republic, in deren  
Herzen des Urbani VIII. Oraculum tief eingegraben. Die  
Herren Pohlen sind so lange frey/ als sie den wahren Glauben  
beybehalten/ denn wo der Geist des Herren ist / da ist  
auch die Freyheit. Man betrachte und erwege nur die be-  
rühmteste Königreiche in Europa: sind sie nicht denen Monar-  
chen

chen und deren Botmäßigkeit zur Theile worden? Es bittet  
unter andern erstlich die gerechte Catholische Sache / Gnä-  
digste Herren / die Versöhnung und Ehre des Gottesdienstes  
der Heil. Bilder / als die unbetrüglige Lehre und Articul des  
wahren Glaubens / ja! unseres wahren Glaubens; denn ihm  
GOTT mit viel Millionen Wunder bekräftiget hat. Ich ge-  
schweige der anderen in diesem löblichen Fürstenthum Mazo-  
vien Wunder / da der Heil. Iacek durch Euere Weid sel eine  
steinerne Säule der Heil. Mutter GOTTES mit truckenen  
Füssen herüber getragen / als welche mit diesem Glaubens-  
Articul über die Elementen getragen worden / und solches wie  
wir wissen / damit er diese Polnische Magd von der Tartar-  
ischen Grausamkeit erretten möchte. O Meines GOTTES  
Mutter! nun bist du recht in Thorn den Tartarischen Hey-  
denthum zu Theile worden / siehe wie dich die Gottlosen mit  
Füßen treten / hauen und als einen Gottlosen / auf öffentlichem  
Scheiterhauffen brennen! siehe wie sie dich / du unschuldigste  
und allerheiligste Jungfer / aus einer Polnischen Stadt ver-  
weisen. Bist du nun wohl jemanden ein Articul des Glaubens /  
denn im Aufgange wirst du von den Zenonen, Leonen, Zau-  
ryken und allen andern unzähllichen mit Blut bewährten  
Märtyrern / sage vielmehr Julianern bestätigt / und warumb  
nennest du mich nicht Königin des Königreichs Pohlen? Wird  
denn hier deine Prophezenbung bestätigt? Siehe es werden  
mich preisen alle Kindes Kind! Siehe da in der Polnischen  
Sclaverey ein Gespötte: Siehe da bey den Thornern / wie du  
durch Heydnische Sprünge / nicht eine Königin des Reiches  
Pohlen / sondern durch die Gottloseste und allergemeinste  
Beschimpffung als ein Mägdlein zum Scheiterhauffen ver-  
dammet wirst. Siehe wie dich Gotteslästerer seegen: Hilff  
dir nun selbst / du breite Frau / weil doch die Catholischen vor-  
geben / daß du ihnen hilffst. O ihr Freßen? O Stimmen?  
O Zungen? Nicht Heydnische / weil Mahomed im Alcoran  
diese

diese des grossen Propheten Mutter vor eine ohne Sünden empfangene erkennet. Doch lüge nicht; es sind nicht menschliche/ weil auch die grösste Barbarn/ in welchen nur das Licht der Natur/ und keine Qualitäten/ hervor leuchten/ wie bey Nabal, haben gegen ihre Dianen ihrer Jungferschafft wegen/ übermäßigen recht sündlichen Respekt erwiesen; nicht Hündische und Bestialische/ weil auch ein Hund unter den Personen einen Unterscheid zu machen weiß/ und ehender einen Bettler als einen Heiligen Mann anfällt. Gnädigste Herren/ ich sehe hier bey mir an/ das bereit angegangene Feuer aufzublasen/ ich sehe ohne das wie ihre Herzen in voller Gluth stehen. Es verbleibe ewiglich und grüne stets/ das bey allen Congressen gewöhnliche End: Vielweniger soll von mir/ was wider deine Ehre läuft/ das geringste zugelassen werden. Jünger seyd ihr der Mutter Gottes/ die Thorer hingegen eure Untertanen und leibeigene Slaven, die sich durch unverantwortliche Licenz zu frengelassenen gemacht. Darumb appellire ein jeder zu den wahren unfehlbaren Tafeln eines unbefleckten Gewissens/ ob Er niemals in schweren und zweifelhaften Sachen/ nach Anrufung der Mutter Gottes/ Trost und Hülffe erhalten und vermercket hat. Wie wollen wir nun in den letzten Todes Nothen sprechen: Wir fliehen unter deinen Schutz; dafern Ihre Ehre von Uns nicht gehandhabet und geschüzet wird? Die Hochachtung der heiligen Bilder an Wunder-vollen Orten/ wenn sie denen andächtigen und ihren Augen geöffnet werden/ schreyen die vom Teuffel besessene und Satan verläset sie/ denn sie an ihnen die gegenwärtige Macht Gottes verspühren. Weit dreister sind die vom Teuffel besessene Thornische Seelen/ denn siehe! da zerhauen sie in Stücken/ führen zum Scheiterhauffen/ zerschmeissen und verbrennen sie. Ich muß gestehen/ daß der Teuffel im Menschlichen Leibe wider Gott viel vermögender sey/ als in thme selbst. Denn da der Teuffel mit dem Erz-Engel

Michael wegen Moses Reichnam stritte / unterstunde sich nicht  
Gotteslästerlich zu sprechen. Ist denn Gott und die Aller-  
heiligste Jungfer Maria nicht weit heiliger / als der todte Cör-  
per Moisis? Was haben ihnen die Heil. Bilder gethan? Sie  
haben die Gymnasialten nicht gegriffen / nicht in die Schulen  
geführt auch nicht zu führen befohlen. M. D. dieses ist ein  
recht Augenscheinliches Document und unbetrüglicher Beweis  
der Thornischen recht Heydnischen Bosheit / vermöge welcher  
sie alleine die Catholische Religion, zu schimpffen / zu schmä-  
hen / zu lästern und zu profaniren sich unterstanden haben / wie  
sie denn auch geschimpffet geschmähet / gelästert und würcklich  
profaniret haben. Wie sollen demnach diese Heil. Könige mit  
Gott künfftig herrschen / die bey dessen Majestätischen Gerich-  
te (mit denen / die Hoffnung zu Gott haben) mit Könige  
seyn können / und zugleich Mit- Erben der ewigen Gloriz und  
Herrlichkeit? Diese bitten um Gerechtigkeit. Es bittet der  
gecreuzigte Gott selbst mit ausgestrecktem Arm / so ihm von  
den Thornern abgenommen. Gebet her die Gerechtigkeit  
und seyd dem Gerichte behüfflich. Es ruffet Gott der Ge-  
creuzigte: Sie haben die Zahl der Wunden vermehret. Der  
Jüden Bosheit hat sich mit der Creuzigung auf dem Berge  
Calvaria geendiget; und dennoch hat der blinde Enfer der  
Thorner sich darmit genähret / welche Bosheit auch die un-  
vernünfftige Felsen gefühlet und bemercket haben. Die Schan-  
de / so die Thorner an den Bildern verübet / gehet Gott / die  
Heil. Mutter Gottes und die Heiligen an. Saul hat nur  
den Propheten böshaffter Weise ein Stück Lappen vom Man-  
tel gerissen / und dennoch mußte Er deswegen zur Straffe daß  
Königreich verlassen / und hieß es dazumahl: Gott hat heute  
das Königreich Israel von dir genommen; und gleichwohl  
hat es mehr zu sagen / die Seele des Kayser / als den Rock  
mit Roth zu besprengen. Rächen doch die irdische Poten-  
taten das Laster ihrer geheiligten Person / so an ihren Bildern  
ver-

verübet wird/und was würden wohl die Catholische Fürsten  
an den Catholischen / wegen angethaner Violenz an ihren  
Portraits vornehmen / ob sie gleich von ihren Glaubens . Ge-  
noßenen verübet würde / welches sie doch als rechtgläubige  
Könige thäten / denn auch der Schatten der Könige gefürchtet  
und geehret werden soll. Hält man nicht auch bey der Miliz  
denjenigen vor infam und civiliter todt / dessen Bildniß an  
ein unehrlich Holz geschlagen und angehefftet wird? Warum  
hat der nie genug gepriesene König in Frankreich / Ludovicus  
mildesten Andenkens / in kurz verwichener unserer Zeit  
1600. Bomben in die Stad Genua werffen lassen/und 3 Theile  
derselben Stadt durch die Bombardirung ruiniret / als nur  
darumb / weil der gemeine Pöbel seine Wappen mit Roth  
übel zugerichtet? und gleichwohl sind die Französische Lilien  
anders nichts als ein Zeichen irdischer Majestät. Die Heil.  
Bilder sind hingegen Zeichen der Himmlischen Majestät / dar-  
umb stellet sich die Catholische Sache dar/ und erwartet des  
Gerichtes. Weil daß Heil. Bild in Czenstochow zwey mahl  
durch die feindliche Hand verschret worden / ersetzet solches  
Gott hinwiederumb an demselben alles durch Millionen  
Wunder-Zeichen. Es ersetze dannhero Thorn auch der Heil.  
Mutter Gottes die zugefügte Schmach durch Abtretung der  
Kirche / so sie bishero ohne das / durch Gottes Lästerung ge-  
mißbraucht. Es ersetze dieselbige auch denen Heiligen / durch  
Wiedereinhändigung der Heiligthümer / die sie ihnen als recht-  
mäßigen Catholischen Patronen denen Catholischen ehemahls  
entrißen. Weil auch eine Bolthat und nicht eine Straffe  
des Räubers ist / wann er dasjenige was er entwendet wieder  
gibt; Also ersetze auch Thorn durch Niederlegung des freyen  
Gottesdienstes ihrer Secten der Catholischen Sache. Sie ersetze  
die durch ihre Prædicanten denen Catholischen ausgepreßete  
Thranen. Sie werden inne / daß sie eine Magd und nicht eine  
freygelassene oder eine Frau sey. Gott wird es so süßen / daß  
nach

nach abgezogenem Felle ihre Augen aufgethan und zu dieser  
wahren Erkänniß des Lichtes gelangen wird/ weil die Heyden  
und Jüden zur Religion genöthiget / die Ketzer hingegen ge-  
zwungen werden sollen. Und heist es hie in diesem Stück wohl  
recht/ sich besprechen/ so viel als sich erbarmen; aber schlachten  
heist/ verderben. Es betrefft das gemeine Wesen und Wohlfahrt/  
Gnädigste Herren / weil jeder Rath von Rechts wegen seyn  
soll ein hell-leuchtender Leuchter des Volckes / damit es wei-  
se werde/ und in Fried und Einigkeit lebe; so ist hergegen  
der Thornische Rath ein Verderb des Volckes / Er ist blind und  
ein Führer der blinden. Er ist die Tollmachung des Volckes/ das  
verwirrere Babylon, eine Haupt-Ursach alles Uebels. Damit ich  
es kurz mache / so hat derselbe zwey Stunden vor dem Tumult die  
Thore schliessen lassen / die Kráme zuzumachen befohlen / Pulver  
und Bley ausgetheilet / denen Bürgern anbefohlen bey 30. Rthl.  
Straffe gewaffenet sich aus ihren Quartieren zu machen / und auf-  
zuziehen / und solches ist nur den Ketzerischen / und nicht den Catho-  
lischen Bürgern anbefohlen worden / und nicht also zum Schuß der  
Catholischen Studenten und Jesuiten. In währendem Tumult sind  
die Soldaten ermuntert worden / auf das Collegium und der Edel-  
leute Söhne Feuer zu geben / und die Schuldigen sind nicht in  
Arrest genommen worden. Der Herr Präsident hat sich als einer /  
so sich einer bösen That rühmet / verlauten lassen: Sie würden noch  
eine Suppe aus diesem allen heraus tragen. Sie haben verboten /  
dieses übele Vornehmen lautbahrt zu machen / und diejenigen / so es  
lautbahrt machen und sich berühmet / eingesezet. Das Bildet ver-  
brennen haben sie hin und wieder geschrieben / und ihre Häße (wie  
der Secretarius hier in Warschau) verpfändet; die Stadt-Diener  
und den Secrerarium Bedemeyern/ als Executores ihres bösen Vor-  
nehmens haben sie zur Körperlichen Exquisition, zu folge des Decrets  
der Commission, nicht gestellet. Das ist wohl also recht ein feh-  
render Senat, damit Er nicht durch glaubwürdigere und doppelte  
Zeugnisse überwunden werden möchte. Dieses ist es/ darüber ich sie  
beschalt



beschuldige und Straffens-würdig halte. Denn so der Heil. Augustinus denjenigen vor schuldig erkennet / der / da es in seiner Wache gestanden / das Ubel nicht gesteuert und bey dem Justiniano derselbe Verbrechen gleich gehalten und denen æstimiret wird / der dem Verbrechen nicht gewehret / ja laut aller Völder Rechte / wie Salvianus meldet / derjenige / in dessen Händen es gestanden zu verbiethen / gebietet / wenn Er nicht verbietet ! so sage nicht ich / sondern der Heil. Chrylostomus , und redet dich Magistrat also an / als Er ehemahls den Magistrat zu Antiochia angeredet / als der gemeine Pöbel des Theodosii Säule muth- und freventlicher wise profanirte. Denn als der Käyser im unleschlichen Zorn entbrandte / zog er mit Wache dahin ; es fürchteten sich sehr / auch die Unschuldigen und die nichts darbey gethan haben. Der Senat zog die Hände zurück / und wolte mit solcher verdriesslichen Sache nichts zu thun haben / und baten den Heil. Chrylostomum umb guten Rath / dieser ermahnete Sie nur zur Gedule und toleranz der Straffen ; Siehe da / sprach Er : daß Unternehmen ihrer wenigen ist eine Anklage / alle tragen die Straffe und stehen die letztere Marter aus / weil du nicht dabey gewesen / weil du es nicht verborhen / weil du die Rasende nicht zurück gehalten / weil du dem Käyser zu gut keine Gefahr über dich nehmen wolten / und was ist vor ein Wohlseyn in des Käyers Statue , du bist nicht mit interessiret ( wie der Thornische Magistrat spricht : ) Er ist nicht hingegangen an die Statuen , und die Bilder helffen verbrennen : ich lobe solches und nehme es anders nicht als wohl auf / doch weil du nicht gehindert hast / daß dieses nicht geschehen / als wirst du mich Recht angeklaget. Was soll ich viel sagen daß ihr zum Tumult geruffen / ist werth / daß Ihr davor leydet. Hier fallen gnädigste Herren / Ihnen zu Füßen die arme Catholische Bürger aus dem Schooß der Stadt Thorn und seuffzen. Ein armer Catholischer Bürger muß / einem reichen Lutherischen Rauffmanne gleich / daß Kopf-Geld geben. Ein Catholischer darff ohne Bewilligung des Präsidirens sich nicht trauen lassen und Heyrathen / und so Er es thut / wird Er sehr gestraffet. Ist das nicht ein Englisch Papstrum ? Ein Catho-  
B  
lischer

liſcher Diener! kan im Marien. Feſt keine Meſſe hören. Umb Gottes  
Willen? Verbiethen es doch die Juden nicht/ und haben ſo gar auch  
in dieſem Königreich die Tartarn die Freyheit ihre Bayrane zu beſu-  
chen. Denen zum Catholiſchen Glauben neu Bekehrten werden ihre  
Häuser confisciret. Es iſt unmöglich alle unerträgliche Gravamina  
an Ehre und Gut auszurechnen. Darumb daß ichs mit einem Wor-  
te ſage: Weder in Königsberg / noch Holland leydet und ſtehet die  
Catholiſche / ja nicht unter den Türcken ſelbſt / die Griechiſche Kir-  
che/ ſo viel und unerträglich aus/ als unter dem rechtgläubigen Könige/  
und da der Catholiſche Glaube herrſchet / das iſt/ in Thorn einer  
Polniſchen Stadt. Dahero dann nicht die Todten oder Abgenom-  
mene / ſondern die rechtlebende Glieder Chriſti/ die Brüder Chriſti/  
die allezeit gehorſame Kinder/ die allezeit treue Unterthanen/ ſo ſich  
niemahls nach einer frembden Potenz umbſehen / mit weinenden Au-  
gen erſcheinen vor Ihre gnädigſte Väter / zu Ihren günſtigen Wohl-  
thätern / als an Gottes ſtatt beſtellten Richtern. Seyd derohal-  
ben der Verlaſſenen Hülffe / ſpricht der kleine Hauffen Chriſti/ das  
Vold ſo Chriſto angehöret / und mir ſo viel Drangſalen von den  
Thornern gedücker wird. Flihet unter Euere Gnaden Flügel / vor  
denen räuberiſchen Habichtten. Es ſuppliciren die Kirchen und Kirch-  
höfe / als welche bey denen Thornern in wenigern Reſpect und  
Ackim ſind/ als ihre Schenck / Häuser/ und flehen mit Thränen umb  
Sicherheit / die jedoch nicht würcklich erfolgen kan / als wenn der gan-  
ze Rath und alle Gerichte reformiret/ und denen Catholiſchen Häup-  
tern übergeben wird. Es haben bereits/ dieſer wegen / die Catho-  
liſche von den Durchlauchtigſten Königen Sigismundo und Uladiſlao  
Reſcripta, Sie haben die Conſtitution vom 1638 Jahre her/ bey 500.  
Ducaten Straffe/ daß die Helffte des Raths mit Catholiſchen beſetzt  
werden ſoll. Auch dieſe Rechte werden von ihnen nicht geachtet/ und  
verworfen mit der Zeit ganz und gar. Da es nun / gnädigſte Her-  
ren / zur letzten Execution kommen ſoll / ſo iſt es hier in gegenwärti-  
ger Sache vor keine Straffe zu achten/ wann auch vorbergängige Re-  
viſion der Acten die Execution ergehet / ſondern hier erfordert es die  
Noth.

Nothwendigkeit/ daß dieser Schlange recht der Kopff zerretzen werde. Weg mit den Israelitischen Knechten/ wenn sie zu Rebellen worden. Es bettelt umb die Gerechtigkeit die Catholische Sache nebst der Politica dieser Cron. Gnädigste Herren! Ohne Constitution und Erlaubniß der ganzen Respublic unterstehen sich weder die Jesuiten noch einige andere eine Academie aufzurichten / kan es auch nicht thun. Die Stadt Thorn hingegen/ die wegen ihres harten Neckens die andere Rupella mit gutem Fuge mag genennet werden / macht und wirfft sich selbst zur Frauen ihrer Herren auf. Sie haben eine Academie aufgerichtet / und der Ursache wegen die aller Eiferigsten Lehrer und *Professores* aus Berlin / Hamburg / Leipzig und aller schimmisten Bränken verschrieben und beruffen so uns erschrecklich wehethut / indeme ihre Zahlung unser Leder kostet. Die heilige *Religion* leydet hiedurch Schaden/ weil aus dieser verpesteten Schule kommt und erwächst die Pest/ welche die gemeine einfältige Catholische ergreiffet und vergiffet / wie sie denn recht fort ihrer sieben angesteckt und auf ihre Seite gebracht / die sie biß *daro*, ohngeachtet der *Decreten*/ unterhalten und pflegen. Hiedurch leydet Noth und Schaden die Heil. *Religion* und wahre Catholische Glaube / weil durch diesen *Canal* alles übele durch Preußen geleitet wird/ und dadurch die Kekerrey erwächst und zunimmt. Aus diesem Zeug-Hause der Gottlosigkeit und Schalkheit kommen die ärgsten Feinde und Verfolger des Catholischen Glaubens her / wie denn in diesem Tumult zu sehen gewesen / da sich alle *Gymnasia* als Herren aufgeföhret. Es leyden hiedurch Schaden auch die Gesetze des Landes und des Vaterlandes / indem diese *Charydis*, wieder alle *Constitutiones*, zu Ersäuffung der gemeinen Sicherheit und der Seelen Untergang ihren Rachen weit aufgesperret. Denn hier lernen die zukünftigen Bürger von den ärgsten Bösewichtern / wie mit fleiß böse und arg werden sollen. Hier lernen sie sich nach so einem Vaterlande umbzusehen / und sich zu bemühen / wie es ihnen von den ausländischen *Ministern* auf der Taffel vorgemahlet wird. So haben sie sich auch / ohne erhaltenen *Consens* und Bewilligung Ibro Königl. Majestät / unsers allergnädigsten Königes und Herren / unterstanden / eine *Druckerey* aufzurichten / eine *Officin*, will ich saen / aller Lästerung gegen Gott und die geheiligte Majestät auf Erden ; solches erweist unter andern die hier im *Originali* gelesene *Paquill*. Es ist / daß ich weiter sage / die *Druckerey* ein ewiges *Archiv* und *Bevbeholdniß* der *Secten* / ein Schutz und stumme Rede / vermöge welcher sie auch ins künfftige weiter zu lästern nicht aufhören

Hören werden. Drum erforderts die hohe Nothwendigkeit in diesem Stücke / daß Sie / gnädigste Herren / zu Nutz und Behuff unserer Religion und wahren Catholischen Glaubens / gnädigst befehlen / daß dieses *Gymnasium* als ein Fluch zukünftiger Zeit *demoliret* / und die Druckerey in Grund gerissen werden möge. Weil auch der Gottlose / wenn Er auß äußerste gebracht wird / alles verachtet / wie denn sonderlich die Thornische Kexer von denen Catholischen nur gelitten / keines weges aber sie selbst leydlisch seyn / wie man denn / wenn man ein wenig zurück siehet und die *Prajudicia* zehlet / so siehet man in was vor einem *Estim* sie allerdinges / auch so gar die Königl. *Decreta* / halten / und sie nicht als *Activa* sondern als *passiva* tractiren. Drum ergeth an Sie / gnädigste Herren / unser unterthäniges und Fußfälliges Bitten und *suppliciren* / Sie geruben uns diese Gnade zu erzeigen / und eine solche *Execution* / die zur Ehre Gottes / des Gerichtes / und derer Herren Richter / schleunigst / weil jeder Vorzug frieret / ergehen zu lassen. Zwar könnte auch ich hier meines Hauses wegen etwas herkommen ; doch weil die Wunden meiner Brüder / die sie den Kexerischen Armen zu dancken haben / lebendige Zeichen sind / und es vor eine Ehre zu halten / wenn man umb den Nahmen Jesu Schmach leydet / so gedencke ich der Straffe nicht / sonderlich da ich ein Geistlicher bin / und mich nicht nach Blute sehne. Letzlich muß zwar gestehen / daß mir die auswärtige Drückungen / die übele *Consequentien* / und die Vereinigung fremder Macht / von einem nachdrücklichen *Stylo* abgehalten und meine Zunge gezäumer. Doch wenn ich es recht ansehe / so sind sie nicht anders als Schreckenberger und keine rechte noch wahre Meydung der Gefahr. Vielmehr lebe der ungezweiffelten Hoffnung / gnädigste Herren / daß der Polnische heilige *Casimirus* nicht so und der gestalt verbrandt worden sey / daß Er seinem Königreich Pohlen und Litthauen nicht einigen Trost und Hülffe solte zukommen lassen können. Ich glaube nicht / daß der Polnische Patron *Stanislaus Kostka* dergestalt von denen Thornern zerrissen und zuledert worden / daß er unvermögend worden sey / eben wie unter *Choczim* die zerhauene verbrannte heilige Jungfer sich wieder die ganze *Ottomannische* Macht gesetzt / wie denn Himmel und Erden vorlängst untergangen wäre / wenn die Heil. *Maria* solche durch ihr Gebeth nicht erhielte ; So und dergestalt wird Sie auch Ihr Königreich die Fron Pohlen erhalten. Zuletzt so glaube ich / und becheure es hoch / daß Gott in dessen Gegenwart ich hier stehe / lebe. Drum schafft Gerechtigkeit und lasset sie ergehen / rettet die unschuldig gedruckte / so werdet ihr Friede in Euren Gränzen haben / und einer von Euch wird zehen tausend jagen.

MS (o) 20

